

Doukas (1059-67) zurück, und 1063 bestimmte man ihn trotz seines Widerstands zum Ökumenischen Patriarchen. Als Mann des Friedens bemühte sich der hl. Johannes angesichts der wachsenden Gefahr der Seldschuken um Einheit und Versöhnung in seiner Kirche. Er lebte stets in aller Armut und Reinheit. Was immer er besaß, verteilte er als Almosen, organisierte öffentliche Lebensmittelverteilungen und trug zur Errichtung oder Restauration zahlreicher Kirchen bei. Trotz der Kritik weltlich gesinnter Kleriker zelebrierte er täglich die Göttliche Liturgie und zeichnete sich durch seine hervorragende Auslegung der Dogmen und kanonischen Regeln der Kirche aus. Er entschlief 65-jährig im Jahr 1075.

Der hl. Pavlos IV. der Jüngere, kam von Zypern. Er war erst Lektor, als er im Frühjahr 780 nach einer langen, durch den Ikonoklasmus bedingten Vakanz zum Patriarchen gewählt wurde. Auf Druck des Ikonoklasten-Kaisers Leon IV des Chasaren (775-780) musste er damals eine Erklärung unterzeichnen, wonach er die hl. Bilder nicht verehere. Doch noch im gleichen Jahr starb der Kaiser, und Pavlos widerrief seine Unterschrift. Da das Gift der Häresie immer weiter um sich griff und der Patriarch sich außerstande sah, sich derselben entgegenzustellen, zog er es vor, sein Amt 784 niederzulegen und sich ins Kloster von Florus zurückzuziehen, obwohl Kaiserin Irene ihn bat, zu bleiben. Er entschlief drei Monate danach und wurde von allen beweint, denn er war hochgeschätzt wegen seiner Tugend und Frömmigkeit. Dank seinen Bemühungen und der festen Entschlossenheit der Kaiserin sowie seines Nachfolgers, des hl. Tarasios (25.2.), begann man bald danach, das 7. Hl. Ökumenische Konzil vorzubereiten, das 787 die Ikonenverehrung wiederherstellen sollte.

(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)

Eine spirituelle Blütenlese aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ Das Gericht ist fortwährend gegenwärtig. Himmel und Hölle beginnen bereits auf Erden, finden jedoch ihre Vollendung im Himmel. Das irdische Leben ist ein vorübergehendes Abbild des ewigen Lebens.

Der Mensch aber trägt Verantwortung für alles, was er denkt, tut und sagt, ebenso für das Böse, unter dem er leidet. Seine Verantwortung besteht vor allem darin, gemeinsam mit seinen Mitmenschen Gutes zu tun. Denn der Herr spricht: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Seine Seligkeit Patriarch Ignatios IV.

Übersetzung aus dem Buch: „Leiden dann Auferstehung“

باقة روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسي - دولندورف - ألمانيا

+ الدينونة مستمرة، والجحيم والنعيم، على الأرض يبتدئان، ولكنهما في السماء ينتهيان، والحياة الدنيا انعكاس وقي للحياة الأبدية.

وأما الإنسان فمسؤول عن كل ما يفكر ويعمل ويقول، وعن الشر الذي منه يتألم، وتكاد مسؤوليته تنحصر في عمل الخير مع إخوته أبناء الإنسانية لأنَّ السيد يقول: «ما فعلتم بإخوتي هؤلاء الصغار في فعلتم».

المثلث الغبطة البطريرك اغناطيوس الرابع

من كتاب: «آلام فقيامة»



AL-BUSCHRA Die frohe Botschaft

Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropole
von Deutschland und Mitteleuropa

30.08.2026

13. Sonntag nach Pfingsten

Gedächtnistage: Alexandros, Johannes und Paulos die Patriarchen

4. Ton - E. 2

Das Auferstehungstroparion:

Die Jüngerinnen des Herrn erfuhren von dem Engel die lichte Botschaft der Auferstehung und verwarfen die Verurteilung der Ahnen und sprachen lobpreisend zu den Aposteln: Umgeworfen ist der Tod, auferstanden ist Christus Gott, schenkend der Welt das große Erbarmen.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Das Kondakion zum Fest der Mariengeburt (4. Ton):

Durch deine heilige Geburt, Allreine, wurden Joachim und Anna von der Schmach der Kinderlosigkeit, Adam und Eva vom Verderben des Todes befreit. Festlich begeht sie dein Volk; frei von Banden der Schuld ruft es dir zu: Die Unfruchtbare gebiert die Gottesmutter und Amme unseres Lebens.

Die Epistel zum 13. Sonntag nach Pfingsten:

Prokimenon: Wie zahlreich sind doch deine Werke, Herr! Sie alle schufst du in Weisheit! Preise, meine Seele, den Herrn!

Lesung aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther (1. Kor. 16: 13 - 24)

Brüder! Wachtet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: Ihr

kennt das Haus des Stephanas, dass sie die Erstlinge in Achaja sind und haben sich selbst bereitgestellt zum Dienst für die Heiligen. Ordnet auch ihr euch solchen unter und allen, die mitarbeiten und sich mühen! Ich freue mich über die Ankunft des Stephanas und Fortunatus und Achaikus; denn sie haben mir euch, die ihr nicht hier sein könnt, ersetzt. Sie haben meinen und euren Geist erquickt. Erkennt solche Leute an! Es grüßen euch die Gemeinden in der Provinz Asien. Es grüßen euch vielmals in dem Herrn

Aquila und Priska samt der Gemeinde in ihrem Hause. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß. Wenn

jemand den Herrn nicht lieb hat, der sei verflucht. Maranata! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch! Meine Liebe ist mit euch allen in Christus Jesus!

Das Evangelium zum 13. So. der Matthäus Reihe: (Mt 21: 33 - 42)

In jener Zeit, sagte Jesus dieses Gleichnis: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum und grub eine Kelter darin und baute einen Turm und tat ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfangen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäubten sie, den andern töteten sie, den dritten steinigten sie. Abermals sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie taten ihnen gleichalso. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden

sich vor meinem Sohn scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Das ist der Erbe; kommt laßt uns ihn töten und sein Erbgut an uns bringen! Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern tun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen und seinen Weinberg anderen Weingärtnern austun, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbar vor unseren Augen“?

Am 30. dieses Monats, Gedächtnis unserer hl. Väter Alexander, Johannes und Pavlos des Jüngeren, Patriarchen von Konstantinopel.

Der hl. Alexander stammte aus bescheidenen Verhältnissen und besaß kein großes Buchwissen, doch er glänzte so sehr durch seine Tugend, durch die Gnadengaben, die Gott ihm geschenkt hatte, und durch seinen apostolischen Geist, dass er für würdig befunden wurde, dem hl. Mitrophan, Bischof von Byzantion (4.6), als Erzpriester zur Seite zu stehen. Nachdem der hl. Konstantin der Große (21.5.) über seinen heidnischen Mitkaiser Licinius gesiegt hatte, organisierte er ein Streitgespräch zwischen Alexander und den heidnischen Rhetoren von Byzantion, bei welchen dieser ein Wunder vollbrachte, das seine Gegner zum kläglichen Eingeständnis ihrer Niederlage veranlasste. Als 325 das 1. HL. Ökumenische Konzil in Nikäa zusammentrat, sandte der hochbetagte Mitrophan, der dem Tode nahe war, den hl. Alexander in die Versammlung, um in seinem Namen daran teilzunehmen. Nach Abschluss des Konzils, so wird berichtet, begaben sich die Konzilsväter auf Einladung von Kaiser Konstantin nach Byzantion, das er als neue Reichshauptstadt erwählt und in Konstantinopel („Konstantins Stadt“) umbenannt hatte, damit sie die damals im Ausbau befindliche Stadt segneten.

Danach bestatteten sie den hl. Mitrophan, der inzwischen entschlafen war, und inthronisierten den 75-jährigen Alexander als Erzbischof der neuen Kaiserstadt. Während seines Episkopats zeichnete er sich vor allem durch seinen Kampf zur Verteidigung der Orthodoxie gegen die arianische Häresie aus, wozu er Reisen nach Thrakien, Makedonien, Thessalien und auf die Inseln unternahm.

Rund 2 Jahre später gelang es dem Urheber der arianischen Häresie, Arius, vormals Priester in Alexandria (der durch Beschluss der Konzilsväter in Nikäa exkommuniziert worden war), Kaiser Konstantin zu täuschen, indem er ein Glaubensbekenntnis unterzeichnete, in welchem er sich darauf beschränkte anzuerkennen, dass der Sohn Gottes vor allen Zeiten geboren ist. Danach forderte er seine Wiederaufnahme in die Kirche. Auf Druck des arianischen Bischofs Eusebios von Nikomedia gab der Kaiser nach und ersuchte den hl. Athanasios, Erzbischof von Alexandria, Arius wieder in seine Kommunion aufzunehmen, was dieser ablehnte. 335 wurde Athanasios durch das Konzil von Tyr, an dem mehrheitlich Arianer teilnahmen, abgesetzt und nach Trier verbannt, Arius dagegen wieder integriert. Da sich aber das Volk von Alexandria gegen diesen ungerechten Beschluss erhob, konnte Arius nicht in seine Stadt zurückkehren. Da rief ihn der Kaiser 336 nach Konstantinopel, damit er stattdessen vom Erzbischof der Kaiserstadt, dem hl. Alexander, in seine Kommunion aufgenommen werde. Eusebios von Nikomedia und seine Leute unternahmen alles, um die Liturgie vorzubereiten, an welcher der Häretiker mit dem hl. Alexander kommunizieren sollte. Der hl. Hierarch aber floh in die Kirche der Hl. Irene, fiel vor dem Altar nieder und betete innigst zum Herrn: „Wenn Arius wieder in die Kirche aufgenommen werden muss, dann lass Deinen Diener gehen. Doch wenn Du Dich Deiner Kirche erbarmst und Dein Erbe nicht der Schande preisgeben willst, dann nimm Arius hinweg, damit nicht die Häresie für den wahren Glauben gehalten werde.“ Am anderen Tag starb Arius eines unrühmlichen Todes. Der hl. Alexander dankte Gott, nicht wegen des Todes eines Menschen, sondern weil Er einmal mehr gezeigt hatte, dass die Häresie selbst mit der Unterstützung der Mächtigen dieser Welt nicht über die Wahrheit der Kirche zu siegen vermag.

Damit waren die Unruhen im Zusammenhang mit dem Arianismus allerdings noch nicht zu Ende, und der hl. Alexander musste weiterhin für die Rechtgläubigkeit kämpfen. Er entschlief einige Monate nach dem hl. Konstantin (337) im Alter von 98 Jahren, um im 1-fimmel den Lohn für sein apostolisches Werk zu empfangen. Sein Nachfolger im Episkopat und im Kampf für die Orthodoxie wurde der hl. Pavlos 1. (6.11.).

Man weiß zwar nicht mit Sicherheit, welcher der Patriarchen namens Johannes heute gefeiert wird, doch kann man annehmen, dass es sich um Johannes VIII. Xiphilinos handelt, der die Kirche von Konstantinopel von 1063 bis 1075 leitete. Er stammte aus Trapezunt und wurde Rechtslehrer an der Kaiserlichen Universität in Konstantinopel. Wegen seiner Freundschaft mit dem Gelehrten Michael Psellos, dessen vom Neoplatonismus beeinflusste Ideen er allerdings nicht teilte, vertrieb man ihn um 1053 aus der Hauptstadt, worauf er auf dem bithynischen Olympe Mönch wurde. Zehn Jahre später rief ihn Kaiser Konstantin